

Black Crow

Akatsuki Tribute

Von Hinatara

Kapitel 9: Bedtime Stories

„Und danach hast du dich bis heute alleine durchgeschlagen?“, fragte Itachi ungläubig. In seine Augen war sie nicht die Art von Mädchen, die selbstständig immer einen Fuß vor den anderen setzen.

„Nein, alleine war ich nie lange“, bestätigte sie ihn.

Er studierte sie kurz und musste sich entsinnen, womit dieses Gespräch eigentlich begonnen hatte. „Dein Ausbruch vorhin... war also, weil ich dich festgehalten habe, nicht? Immerhin weiß ich jetzt, dass ich das nicht mehr tun sollte...“

„Ich...weiß nicht, ob du mich wirklich verstehst?“

„Nein? Warum erzählst du mir das dann?“, fragte er ernst.

„...Keine Ahnung...“, gab Haruka leise zu. „Hat sich gerade angeboten... Du... Du hast deine Eltern selbst getötet, nicht?“

„Heh!“, brummte er. „Das stimmt, aber das ist nicht dasselbe. Denn im Gegensatz zu dir kannte ich auch die schlechten Seiten meiner Familie viel zu gut.“ Unbeabsichtigt wich er ihrem Blick aus. „Aber es tut weh... es tut weh, meinem Bruder heutzutage in die Augen schauen zu müssen... Es ist kein schönes Gefühl, Versprechen gebrochen zu haben...“

„Was für ein Versprechen?“

„Tut mir Leid, ich erzähle keine Gute-Nacht-Geschichten“, lächelte Itachi. Trotzdem schienen sie die Worte mehr zu treffen, als er beabsichtigt hatte, sie dreht sich hastig weg.

„Ach so...“

Er wollte es nicht... er hatte nie die Absicht, irgendjemanden irgendetwas aus seiner Vergangenheit zu erzählen. Das Kapitel war abgeschlossen und sollte nie wieder geöffnet werden. Von niemanden. Denn je mehr Leute davon wussten, desto größer wurde die Gefahr, dass die Wahrheit auch zu Sasuke, seinem Bruder gelangen könnte. Es reichte, dass ER davon in Kenntnis war und dass ER vermutlich auch vor Sasuke nicht den Mund halten würde. Schon dies zu verhindern... Itachi wusste nicht, wie er allein das angehen sollte. Warum also sollte er sich der Gefahr aussetzen, in noch eine weitere Zwickmühle zu geraten, die ihm selbst zum Verhängnis werden könnte?

Andererseits... dieses Mädchen hatte sich ihm anvertraut. Es wäre unfair, ihr nicht wenigstens auch eine geringe Offenheit zu zeigen.

Es dürfte... in Ordnung sein, wenn er ihr nicht zu viel erzählen würde...

„Ich... Ich bin in einem der Hauptkriegsgebiete des Feuerreiches groß geworden“, erinnerte Itachi sich, und er sah, dass Haruka den Kopf aufmerksam wieder hob. „Ich

erspare mir zu erläutern, was ich damals alles gesehen habe... Es reicht vermutlich zu sagen, dass ich genauso gut mitten auf einem Schlachtfeld hätte aufwachsen können. Als ich in die Ninja-akademie Konohas kam, wurde schnell klar, dass ich Talent hatte. Mein Vater fing an, mich aktiv im Training zu unterstützen."

Er erinnerte sich noch gut daran.

Wie er zusammen brach, als sein Vater ihm mit gerade fünf Jahren Katon, die Feuerkünste des Clans, beibrachte. Den Blick des Vaters immer im Rücken... unerbittlich, unerweichlich und doch voller Stolz...

„Warum sich jemand, der den Krieg verabscheut, zum Shinobi ausbilden lässt?Ich weiß nicht... Vielleicht, weil meine Eltern es so wollten, vielleicht, weil ich nicht wusste, was ich sonst hätte tun sollen.“

Wie er in die neue Klasse kam, nachdem er bereits zum zweiten Mal eine Klasse übersprungen hatte. Alle waren älter als er gewesen. Aber die Blicke blieben gleich. Eine Mischung aus Ungläubigkeit, Neid und Bewunderung. Diese Blicke blieben in allen Klassen gleich. Immer.

Ja, sie bewunderten ihn, ja, sie ließen sich gerne beim Training helfen, aber in den Pausen war er trotzdem alleine.

Doch diesmal war ein Junge dabei, der anders war. Er saß neben ihm. Ein Uchiha. Shisui. Sein Blick war zwar bewundernd, aber offener. Respekt. Und der Wunsch nach Kontakt. Es war der Tag, an dem er Shisui kennen gelernt hatte, an dem seine Mutter ihm erzählte, dass er bald ein Geschwisterchen bekommen würde.

Er kann sich nicht an viele Tage erinnern, an denen er genauso glücklich eingeschlafen war.

„Ich habe mich im Training mehr angestrengt, je älter ich wurde. Irgendetwas hat mich angespornt, vermutlich die Aussicht, etwas zum Frieden beitragen zu können. Mein Vater prophezeite mir eine große Zukunft, aber er redete nicht von meiner, sondern von der Zukunft des Clans. Das war mir zu der Zeit allerdings egal. Ich habe mich... wirklich auf meinen Bruder gefreut..."